

Er hatte sich für diesen Tag viel vorgenommen. Gestern Abend noch, hatte er über einem Bier darüber gesprochen und sich angemaßt, das finale Ergebnis seiner Bemühungen würde selbstverständlich bald sein Atelier verlassen, würde selbstverständlich bald für alle zu sehen sein und darin, so hatte er dem ihm gegenüberstehenden Freund weiter versprochen, auch letztendlich nachvollziehbar werden, was er nun, hier, scheinbar nicht hatte vermitteln können. Der Freund, genervt, hatte seit mindestens einer halben Stunde nach Hause gewollt, hatte mehrere Anläufe gestartet, hatte sein erstes Bier an der Bar bezahlt, dann sein zweites und das erste des Malers, dann das zweite des Malers. An dem Abend war der Freund gegen drei zu Hause gewesen.

Es hätte sein können, dass er schlicht einen schlechten Start in den Tag gehabt hatte, dass er nach dem Aufwachen nach dem Wecker auf seinem Handy und damit nach seinem Handy gegriffen hatte, dass er die nächsten Stunden damit verbracht hatte, Artikel zu lesen über andere, und dass er letztendlich begonnen hatte, ein schlecht formatiertes PDF zu lesen. Um lesen zu können, hatte er die Datei auf seinem Bildschirm immer in Leserichtung mitbewegen müssen, was sich bei den Körperhaltungen, die man liegend im Bett einnehmen kann, als nicht besonders nachhaltig für seine Nackenmuskulatur erwiesen hatte. Mit einem so verspannten Nacken konnte er nicht ins Atelier. Es hätte folglich sein können, dass er an jenem Morgen eine Rolle Kinesio-Tape in der Apotheke verlangt hatte und sich dann zurück ins Bett gelegt hatte, um fertig zu lesen, was er begonnen hatte.

Es hätte aber auch sein können, dass er an dem Morgen das Haus völlig überhastet verlassen hatte, sein Fahrrad im Laufenden angeschoben hatte, auf das rollende Fahrrad aufgesprungen war, dabei die eine Pedale verpasst hatte, mit dem Bein am Rahmen entlang geschrappt war und sich dabei nicht nur das linke Hosenbein aufgerissen, sondern das Knie angeschlagen hatte. Bevor er die Wunde nicht verarztet hatte, konnte er nicht ins Atelier.

Grundsätzlich schienen alle möglichen Wege an diesem Morgen über die Apotheke zu führen.

Oder, auch eine Möglichkeit: Er war an dem Morgen schwimmen gewesen, hatte sich motiviert, hatte sich daran erinnert, wie er fast Schwimmer geworden wäre, wie er fast für Geld geschwommen wäre und für Medaillen, und sich dann aber dagegen und für die Malerei entschieden hatte. Der Tritt gegen den Kopf hatte ihn fast ohnmächtig werden lassen, in einem halbluziden Moment hatte er den Kopf noch aus dem Wasser gerissen und sich parat gemacht, die Person anzuschreien, die ihm, vermutlich versehentlich, gegen den Kopf getreten hatte, doch er hatte die Person, den Körper, den er nur unter Wasser gesehen hatte, nicht mehr identifizieren können. Er hatte das Bad verlassen, die Wut noch im Körper.

Nach einigen Wochen war es doch aufgefallen, dass niemand mehr etwas von ihm gehört hatte, die Tür seiner Wohnung war zu und die Tür des Ateliers auch, er war verschwunden, er, der, so schien es, vor dem gestanden hatte, was er sich vorgenommen hatte und was ihn hätte werweißwohin führen können, stattdessen blieb er vermisst.

Ann-Kathrin Eickhoff